

Neuer Kunst in der Kirche das Tor geöffnet

Besucher schreitet durch Regenbogen

Von Andreas Halbach

Overath — Ein ungewöhnlicher Dialog zwischen Kunst und Kirche findet in diesen Tagen in Overath statt. Im Rahmen einer Abfolge meditativer Gottesdienste stellt der Frankfurter Aquarellmaler Rainer Alexander Weber rund 20 Werke im Bürgerhaus aus und präsentiert einen „meditativen Bilderzyklus“ in der Walburga-Kirche.

Im sakralen Raum habe die Kunst zwar immer ihren festen Platz gehabt, doch sei sie bis heute weitgehend auf „Mittelalterliches“ beschränkt, erläutert Rainer Alexander Weber die seiner Ansicht nach notwendige Revision der Kirchenkunst. So ermögliche besonders die Aquarellmalerei dem Betrachter eine gedankliche Vertiefung, die sich bis zur Meditation steigern könne. Diese Konzentration auf die Kunst kann, so der Maler,

auch zum Nachvollzug des biblisch interpretierten Wortes verhelfen. „Tor des Lebens“ ist der Titel der Kirchenkunst. An einen Torbogen aus Gerüststangen ist im Gotteshaus ein mit zarten Farben gemalter Regenbogen — biblisches Symbol für die Verbindung Gott-Glaube-Mensch — angebracht. Beim Durchschreiten des „Regenbogens“ fällt der Blick auf Aquarelltafeln in den Seitengängen. Die „Meditation des Morgens“, ein Sonnenaufgang am blauen Himmel, und ihr gegenüber die „Meditation des Abends“, eine Abendröte, ziehen die Blicke an. Im Altarraum hängt ein rund 6,50 Meter hohes Kreuz aus zehn Aquarellsegmenten. Dieses Kunstwerk zeigt über einer mit Rottönen gemalten Urlandschaft im Sonnenlicht schimmernde Bergwipfel. Scheinwerfereffekte geben den Aquarellen in der Kirche die mystische Wirkung.

Aquarelle ermöglichen gedankliche

Vertiefung

Ein hohes Maß an Konzentration

Die Ausstellung, die das Kulturamt der Gemeinde gemeinsam mit den beiden Kirchen veranstaltet, eröffnete eine Einleitung des Kölner Kunstprofessors Dr. Rolf Geißler. Als einen Künstler, der die moderne Kunst kritisiere und problematisiere, ordnete der Fachmann den Aquarellmaler ein. So präsentiere die Kunst Webers keine „subjektivistische Selbstdarstellung“, sondern ein „hohes Maß an künstlerischer Disziplin und Konzentration“. Rainer Alexander Weber fände wieder zu einer für den Betrachter erfahrbaren Räumlichkeit zurück, die die Moderne weitgehend aufgegeben habe.

Eine klare statische Zuordnung und eine unterschiedliche Tiefendimension erleichtert, nach den Erläuterungen Geißlers, den „philosophischen und meditativen Tiefensog“; „die Bilder holen den Betrachter in ihre eigene Dynamik“. Mit den Bildern Webers könne man seine eigene „Seherfahrung“ schulen und sei nicht nur auf reines Zuschauen beschränkt.

Auch ohne theoretische Anleitung bedarf die Bildinterpretation keiner besonderen Anstrengung. „Lassen wir uns durch Weber zu einem unideologischen Sehen erziehen“, beschloß Dr. Rolf Geißler die Vernissage, bei der sich rund 20 Overather Bürger im Saal des Bürgerhauses verloren.

Die Kunst laufe heute dem „Phantom der Autonomie“ nach, mahnte Weber, der damit die Hintergründe für seinen Dialog mit der Kirche erklärt. „Die Kirche braucht die Ästhetik der

Kunst“, glaubt der Maler und fordert eine Kirchenkunst, die auch gedanklich nachvollziehbar ist.

Mystik, und Empfindung liegen in der Tat in den Werken des Malers. Die Primärfarben nehmen den Betrachter atmosphärisch gefangen. Die sensible Landschaftsmalerei Webers präsentiert Bäume, Insel, Dorf und Fluß in Farbverläufen, die die Gegenständlichkeit sprengen. Die graphische Begrenzung erreicht Weber durch eine von ihm entwickelte Trocken- und Hartrandtechnik.

Die naß in naß gemalten Flächen werden in verschiedenen Zeitphasen aufgetragen. Der so entstehende Rand bildet die lineare Begrenzung. Darüber hinaus bezieht der Künstler die klassische englische Aquarelltechnik durch seine transparente Tonüberlagerung ein. Einen Glanz und Lichteffect seiner Bilder erreicht Weber mit partiell aufgetragenen feinen Lasuren.

Die „Schöpfungsnatur“ ist Hauptthema seiner Atelierarbeiten, die aus Webers erfahrenen und durchlebten Naturerlebnissen entstehen. So wird auch die Auseinandersetzung mit der amerikanischen Zeitkunst in vielen Werken des Dozenten für Aquarellmalerei an der Kasseler Hochschule für bildende Kunst deutlich.

Die Ausstellung im Rahmen der Overather Meditationswoche ist noch bis Samstag, 23. April, werktags von 15 bis 19.30 Uhr und samstags von 16 bis 20 Uhr zu sehen.